

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk. in den Postabtheilungen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Hamburgher-Postgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8,
bis 9 Uhr geöffnet. — Druckkosten der Redak-
tion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ — 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6spaltige Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat-
Anzeigen und Umgebend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Klappen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sammtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 290.

Mittwoch, den 12. Dezember 1900.

140. Jahrgang.

Wir machen bekannt, daß für die hiesige
Stadt:

A. als Schiedsmänner:

1. der Kaufmann Max Vell für den I. Bezirk,
2. der Hausbesitzer Wilhelm Hirschfeld für den II. Bezirk,
3. der Rentier König für den III. Bezirk.

B. als Schiedsmänner-Stellvertreter:

1. der Kaufmann Brendel für den I. Bezirk,
2. der Kunst- und Handlungsgärtner Richter für den II. Bezirk,
3. der Kaufmann Otto Franke für den III. Bezirk.

wieder- resp. neugewählt und von dem
Präsidenten des königlichen Landgerichts in
Halle a. S. auf die Zeit vom 15. Jan. 1901
bis dahin 1904 beauftragt worden sind.
Merseburg, den 10. Dezember 1900.

3371) **Dr. Magistra.**

Graf Bülow im Reichstage.

* Merseburg, 11. Dezember.

In der getragenen Sitzung des Reichstages ergriff
Reichsminister Graf Bülow das Wort, um sich u. a.
auch über das Nichtkommen des Präsidenten
Krüger nach Berlin zu äußern. Der Reichsminister
führte etwa Folgendes aus: Ich bin dem Herrn
Abg. Dr. Sattler, und ich bin vor allen Dingen
dem Grafen v. Helldorf, dankbar, daß sie mir
Gelegenheit bieten, mich auszusprechen über die
Weise des Präsidenten Krüger, wie über unsere
Stellung gegenüber dem südafrikanischen Krieg,
und ich bitte um die Erlaubnis, im Interesse der
Klärung dieser das deutsche Volk tief bewegenden
Frage etwas weiter auszusprechen zu dürfen. Daß es
zwischen den südafrikanischen Republikern und
England zum Kriege gekommen ist, haben wir
aufrecht beklagt. Wir beklagen es, daß ein solcher
Krieg möglich war zwischen Christen, zwischen
Weissen, zwischen Angehörigen derselben großen
germanischen Rasse. Es mußte uns auch das,
nebenbei gesagt, eine Warnung sein und ist uns
Warnung gewesen, die Augen offen zu halten, uns
nicht Land in die Hände treuen zu lassen, sondern
festhalten an der alten Wahrheit, daß in der
eigenen Kraft die einzig sichere Bürgschaft
ruht für den Frieden und für die Bewahrung
des eigenen Rechts zu Lande und zu Wasser.
Bravo! (rechts.) Wir beklagen den Ausbruch
dieses Krieges aber auch deshalb, weil durch
denjenigen gewichtige deutsche wirtschaftliche und
politische Interessen im Mittelasien, gegen
mehrere Tausende von deutschen Soldaten-
angehörigen sind in Südafrika angefallen, Deutsche
haben dort große Fabriken, industrielle und Ban-
celestablishments ins Leben gerufen, das in Süd-
afrika investierte deutsche Kapital besitzet sich auf
hundert Millionen, deren Handelserfolg zwischen
Deutschland und der südafrikanischen Kräfte ist ein
reges, wir sind wirtschaftlich in hohem Grade
an der Zukunft Südafrikas interessiert. Und
politisch hatten wir die Pflicht, dafür Sorge zu
tragen, daß dieser Krieg keine schädliche Mit-
wirkung auslöse auf unseren südafrikanischen
Verhältnissen. Darum haben wir gethan, was für
uns als neutrale Macht und ohne Gewährung
direkter deutscher Interessen möglich war, um den
Ausbruch dieses Krieges zu verhüten. Wir haben
insbesondere gegenüber den Regierungen der beiden
südafrikanischen Republikern auch infolgedessen ganz
loyal gehandelt, daß wir von vornherein
und rechtzeitig keinen Zweifel lassen hinsichtlich der
Lage der Dinge in Europa, wie hinsichtlich unserer
eigenen Neutralität im Falle eines Krieges in
Südafrika, daß wir in beiden Richtungen
den Regierungen der beiden südafrikanischen
Republikern rechtzeitig reinen Wein einschenkt.
Ich habe hier, meine Herren, eine Aufzeichnung vor
mir liegen, welche die unsere Haltung vor dem
Ausbruch des südafrikanischen Krieges an der Hand
der Akten bezeugt. Im Mai und Anfang Juni
1899 haben wir auf dem Wege über den Haag
und im Verein mit der niederländischen Regierung
dem Präsidenten Krüger zur Mäßigung gerathen.
Ich beziehe mich in dieser Hinsicht auf das kürzlich
veröffentlichte niederländische Gesuch, wo die
nachdrückliche Danksagung des niederländischen
Ministers des Aeußeren an den niederländischen
Generalconsul in Pretoria vom 13. Mai 1899 abgedruckt ist:
„Haag, 13. Mai 1899. Minister des Aeußeren
an Generalconsul der Niederlande in Pretoria.

Nachrichten aus verschiedenen Hauptstädten lassen
mit an die Gefahr glauben, daß eine unmittelbare
bevorstehende gewaltsame Lösung der afrikanischen
Frage zu befürchten ist. Ich bitte Sie, dem Präsidenten
ohne Verzug mündlich und ganz vertraulich mit-
zutheilen, daß ich ihm als aufrichtiger Freund und
im höchsten Interesse der Republik rathen und
verpflichtet und möglichst als legend möglich zu
zeigen. Ich weiß aus sicherer Quelle, daß die
deutsche Regierung diese Ansicht durchaus theilt.“
Weil damals der Vermittlungsgebanne nicht aus-
sichtslos erschien und da die Frage eines Schieds-
spruches der Vereinigten Staaten von Amerika
in einzelnen Organen der englischen Presse
ohne Schöffheit erörtert wurde, haben wir, auch
durch die niederländische Regierung, im Juni
1899 dem Präsidenten Krüger die Anrufung einer
Vermittlung empfohlen lassen. (Hört! hört! links.)
Die Erwählung hiesiger theilte Herr Vonds dem
niederländischen Gesandten in Paris mit, der
Präsident halte den Augenblick für die Anrufung
einer Vermittlung noch nicht für gekommen.
(Hört! hört! links.) Unter Geschäftsträger im Haag
telegraphirte darüber unter dem 22. Juni 1899:
Der kaiserlich deutsche Gesandte in Paris hat
dem niederländischen Gesandten in Paris mit-
getheilt, Herr de Vonds hat den Präsidenten
aufgesucht und ihm mitgetheilt, Präsident Krüger
halte den gegenwärtigen Augenblick noch nicht für
geeignet, um amerikanische Mediation anzunehmen.
Als dann einige Zeit der Präsident Krüger
den Versuch machte, eine Vermittlung, d. h. ein
beiderseitiges Eingehen auf einen Schiedspruch zu
erlangen, waren die Gemüther dafür schon zu sehr
erlöst, und Herr Krüger sagte im August der
niederländischen Regierung, daß kein Schiedspruch
zu erreichen sei. Daraufhin haben nochmals die
deutsche und die niederländische Regierung —
und die deutsche Regierung vor dies das letzte
Mal — einen Rath ertheilt, dessen Inhalt in dem
niederländischen Gesuch folgendermaßen wieder-
gegeben wird: „Haag, 15. August 1899. Niederlän-
discher Minister des Aeußeren an Generalconsul
der Niederlande in Pretoria: Sie wollen dem
Präsidenten vertraulich mittheilen, daß die deutsche
Regierung die in meiner Danksagung vom 4. d. Mts.
ausgesprochene Ansicht, der ersten Wichtigkeit
nicht abzulehnen, vollständig theilt. Die deutsche
Regierung ist, wie ich, vollständig davon überzeugt,
daß jeder Schritt bei einer der Großmächte in
diesem sehr kritischen Augenblicke ohne irgend ein
Gegehn und sehr gefährlich für die Republik
sein würde.“ Ich glaube, meine Herren, daß ich
aus dieser Publikation hervorheben, daß es wegen
des Ausbruchs des Krieges wie wegen des Schieds-
spruchs der südafrikanischen Republikern kein Vorwurf
trifft. Soweit wurden wir freilich nicht gehen, daß
wir, um das Zuschlagen der Thür, um den Aus-
bruch der Feindseligkeiten zu verhindern, die eigenen
Finger zwischen die Thür und Angel schieben und
würden wir den Büren nichts genügt und uns nur
geschadet haben. (Sehr richtig! links.) Und nachdem
der Krieg ausgebrochen war, konnten wir im Hin-
blick auf die allgemeine Weltlage und vom Stand-
punkte der deutschen Gesamtinteressen keine andere
Haltung einnehmen, als eine solche kritischer Neu-
tralität. (Sehr richtig!) Daran konnten auch die
Sympathien nichts ändern, welche, wie in anderen
Ländern, so auch in Deutschland für Märierung
und Freiheit muthig ihre Existenz in die Schanze
geschlagen haben, die in schwerem Kampfe behandaft
sind. (Sehr richtig! rechts.) Wenn die Politik
ein so großen Landes darf in kritischer Stunde nicht
von den Eingebungen des Gefühls beherrscht, sondern
sie muß lebhaft geleitet werden nach dem ruhigen
und nüchternen erwogenen Interesse des Landes.
Was nun die Rechte des Präsidenten Krüger und seinen
Nichtkommen durch E. Majestät angeht, so kommt
es mir nicht auf das Krüger an, nicht auf recht-
sätzliche Begleiterscheinungen, auch nicht auf
politische Ungeheuerlichkeiten (Aha!), sondern es
kommt an auf den Kern der Sache, nämlich auf die
Frage: Würde die Rechte des Präsidenten Krüger
und würde sein Empfang durch E. Majestät den
Kaiser ihm oder uns irgend etwas genügt haben
(Hört, hört!) Diese Frage beantwortete ich mit
einem entschiedenen Nein. Dem Präsidenten Krüger
würde eine Audienz, würden alle Ovationen und
alle Demonstrationen, alle Bewilligungen und
alle Zustimmungsadressen gar nichts geholfen
haben. Was haben denn dem Präsidenten Krüger
die Berliner Ovationen genügt? (Hört, hört!) Was
hat ihm ein Empfang im Glase genügt? Ich habe
hier den telegraphischen Auszug liegen über die
Legte, also doch wohl die entscheidende, maßgebende Unter-
redung, welche der Präsident Krüger mit dem fran-
zösischen Herrn Minister des Aeußeren gehabt hat.
Ich möchte mir erlauben, diesen ganz kurzen Auszug

mit Erlaubnis des Herrn Präsidenten zu verlesen.
Da heißt es: „Aus der Umgebung des Präsidenten
Krüger verlautet über die geführte Unterredung des-
selben mit Delcassé, daß Krüger sich darauf be-
schränkte, zu erfordern, wie sich die französische
Regierung gegenüber gewissen Eventualitäten ver-
halten werde, welche sich aus den Schritten
ergeben könnten, die in Europa gethan werden
sollten. Die Unterredung bewegte sich in all-
gemeiner und unbestimmten Ausdrücken, Krüger
stellte keine bestimmte Frage und beschränkte
sich darauf, zu sondiren. Was Delcassé betrifft,
so gab er zu verstehen, daß er sich an das halten
werde, was er gelegentlich der Intervention über
die Transvaalfrage im März dieses Jahres dar-
gelegt habe. Delcassé gab weiter zu verstehen,
daß Frankreich keinerlei Initiative ergreifen werde,
daß es einer solchen nicht entgegenstehe, ihr viel-
mehr sich anschließen werde, wenn dieselbe unter
Umständen zu Tage treten sollte, welche die Willig-
keit Frankreichs zu verdienen geeignet seien. (Heter-
keit.) Krüger machte keinerlei Vorbehalt und ließ
nicht durchblicken, was er zu thun beabsichtige.“
Nun frage ich Sie, meine Herren, ob nach dieser
Unterredung der Präsident Krüger nicht ebenso klar
war wie vorher; und dabei betone ich, daß der fran-
zösische Herr Minister des Aeußeren so verständig
wie möglich geantwortet hat, wie das von einem so
weisen, erfahreneren und ausgezeichneten Staatsmann
nicht anders zu erwarten war, wie dies Herr
Delcassé ist. Ich würde es eintretenden Falls in
Berlin garnicht schwer haben machen können. Große
Geisteskraft. Auch ich würde dem Präsidenten Krüger,
bei allen menschlichen Mitgefühl für sein tragisches
Schicksal, bei allem persönlichen und menschlichen
Verständnis für seinen Muth, sein Gottvertrauen,
seine schlichte Größe, als Minister des Aeußeren,
als Reichsminister, der ich in Fragen der auswärti-
gen Politik mein Herz im Hohe haben muß, ich
würde ihm auch nur haben jagen können, was
ihm in Paris gesagt worden ist, und was der
Vorenndeputation schon im vergangenen Frühjahr
in Paris, in Washington, in Petersburg, überall
geantwortet ist, nämlich, daß wir das Aufheben
des Unterredungs, des entliehenen Unterredungs
in Südafrika lebhaft wünschen, daß aber eine andere
als eine friedliche Mediation unter Zustimmung
Englands von keiner Seite in Aussicht genommen
worden sei. — Wir stehen England gegenüber voll-
ständig unabhängig da, wir sind nicht um
eines Daures Breite mehr auf England an-
gewiesen, als England auf uns; (Sehr richtig!)
Aber wir sind bereit, auf der Seite gegen-
seitiger Rücksichtnahme und völliger Gleichheit
— über die selbstverständliche Vorbedingung für
ein richtiges Verhältnis zwischen zwei Großmächten
haben wir keine Großmacht je in Zweifel gelassen
— ich sage mir nicht bereit, auf dieser Basis mit
England in Frieden, Freundschaft und Eintracht zu
leben.

Darauf wird die Fortsetzung der ersten Lesung
des Staats verlag.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 11. Dez. 1900.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:
* London, 10. Dezbr. Die Abendblätter
berichten aus Shanghai vom 10. Dezember:
Auf Befehl des Grafen Waldersee wurde
heute ein Sekretär Li-Hu-Tschang's, mit
Namen Yiko, aus Mandchu, unter der Be-
schuldigung verhaftet, daß er mit den Büren
in Verbindung stehe.
* Peking, 10. Dezember. In dem
hiesigen Observatorium waren deutsche und
französische Offiziere bekanntlich damit be-
schäftigt, zehn vorzüglichste alte astronomische
Instrumente von ihrem Platze zu nehmen,
wovon fünf nach Berlin und fünf nach Paris
als hochinteressante Beutestücke gefandt werden
sollten. Jetzt hörte die Franzosen plötzlich
mit dieser schwierigen Arbeit auf, vermußtlich
auf direkte Anweisung aus Paris. Der
Grund ist unbekannt; man nimmt an, daß
die Franzosen gegenüber dem Chinesen eine
mildere Behandlungsweise zeigen wollen,
was bei dem steigenden Uebermuth der Chi-
nesen bedauerlich wäre. Die Deutschen setzen
die Herausnahme der Instrumente unter Leitung
des Pionier-Oberleutnants Windell ohne
Unterbrechung fort.

* London, 10. Dez. Einem Peking-
Telegramm zufolge erwägen die Gesandten,
ob Vöhung-Tschang und Tsching's Voll-
machten genügen, da beide keine offiziellen
Copieen des Ernennungsdebits produzieren
konnten.

Der Krieg in Südafrika.

* Paris, 10. Dezember. Meyerbach-
Cajetta, Adjutant des Präsidenten Steijn,
ist hier eingetroffen. Er erklärte einem
Berichterfasser, daß er sich mit einer
diplomatischen Mission Steijns zum Präsi-
denten Krüger begeben. Er betonte, die
militärische Organisation Transvaals und
des Oranjerestaates sei niemals so voll-
kommen und so ausgezeichnet gewesen wie
jetzt; niemals sei man mehr davon entfernt
gewesen, sich zu unterwerfen. Steijn habe
den Sitz der Regierung in Fouriesburg auf-
geschlagen. Die Thätigkeit der Behörden
funktionire wie gewöhnlich. Die moralische
Wirkung der Verwaltung verbreite sich mehr
und mehr in der Kapkolonie unter der
Afrikanerbevölkerung. Die von den englischen
Soldaten verkörpert Grausamkeiten empörten
die öffentliche Meinung. Die Büren seien
entschlossen, sich nur auf einen Frieden ein-
zulassen, der die Autonomie beider Republikern
gewährleistet. Man wolle das stehende Heer
beibehalten und bis zum Tode kämpfen,
wenn dies verweigert würde. Cajetta er-
klärte schließlich, der dem Präsidenten Krüger
gewährte Urlaub werde sich auf höchstens
sechs Monate erstrecken. Cajetta begibt sich
von hier nach Paris, wo er Besungen vom
Präsidenten Krüger erwartet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Dezember. (Sofnachrichten.)
Heute Vormittag hörte der Kaiser die
Vorträge des Chefs des Generalstabes der
Armee, des Admiralsstabes der Marine und
des Chefs des Marinekabinetts. Abends
wohnte der Kaiser dem mit allerhöchster Ge-
nehmigung im neuen königlichen Operntheater
von dem Hofkomitee zum Besten unserer
Krieger in Italien veranstalteten großen
Konzert bei. In der Hofloge erschien der
Kaiser, der Marine-Infanterie-Uniform
angelegt hatte, die Kaiserin, Prinz Friedrich
Heinrich und die Damen und Herren der
Umgebung der Majestäten. Die Majestäten,
die in der Pause Cercle hielten, betheiligten
sich am Weisfall.
* Dresden, 10. Dez. Gestern beging der
konservative Landesverein für das
königreich Sachsen unter großer Theilnahme
und dem Reiche die Feier seines 25jähr.
Bestehens. Der Vorsitzende, Geh. Hofrath
Dr. Schöber, gab in seiner Begrüßungs-
ansprache vor allem der allgemeinen Freude
über die Wiedereinsetzung des Königs Albert
Ausdruck. Fehr. v. Manteuffel überbrachte
die Grüße des konservativen Gesamtvereins
und beglückwünschte die Konservativen in
Sachsen dazu, daß sie stets starken Rückhalt
an ihrem König und ihrer Regierung hätten,
warum man sie beneiden müsse. Fehr. von
Levetzow, der ehemalige Reichstagspräsident,
rühmte, in ihm Auftrag der konservativen
Reichstagsfraktion sprechend, die musterhafte
Organisation der Konservativen in Sachsen,
die es erkannt hätten, daß die Industrie und
Landwirtschaft die gleiche Unterstützung be-

dürften. Sie hätten jeden Zwiespalt zwischen den beiden großen Erwerbsständen hintanzuhalten, wenn auch die Landwirtschaft noch einigermaßen Hilfe bedürfte. Auch Graf von Limburg-Stürm, welcher die konservativ-fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses vertrat, hielt den Parteifreunden in Preußen die Organisation der konservativen Partei in Sachsen als nachgefeuert vor Augen und mahnte sie zu unergründlichem Zusammenhalten mit dieser. Der Vizepräsident der 2. Ständekammer, Justizrat Ditz-Dreien, sprach über den „Konservatismus und seine Aufgaben in der Gegenwart“, indem er in erster Linie der steten Fürsorge der Konservativen für die materiellen Interessen der Arbeiter gedachte, welche den Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht ausschließen, sondern sogar fordert. In diesem Kampfe sei die konservative Partei stärker denn anderswo, verfüge sie doch über die Mehrheit in der zweiten Kammer, unterstützt von einem trefflichen Monarchen und von den National-liberalen, erfolgreich gewesen. Mit Freuden bekenne er, daß diese in zehnjährigem Ringen mit den Konservativen als treue Bundesgenossen und Mitstreiter auf diesem Gebiete Schulter an Schulter gestanden hätten in richtiger Würdigung der Verhältnisse in den industriereichen Sachsen mit dem Waffenaufgebot der Sozialdemokratie. Auch der Mittelstand habe die volle Sympathie der Konservativen, ihm müsse bei seinem schweren Grenzschutz mit aller Kraft beigegeben werden. — Reichstagsabg. Dr. Oertel-Freiberg hielt einen eingehenden Vortrag über den „Konservatismus als Weltanschauung“, aus dem hervorgehoben sei, daß der Redner lebhaft für die Wahrung der kontinentalen Stellung Deutschlands eintrat. Nur als starke Kontinentalmacht werde es eine Weltmacht bleiben. Man dürfe Weltpolitik nicht mit Welthandelspolitik gleichstellen, gegen welche man im Interesse des deutschen Handels Stellung nehmen müsse. Auch gegen eine Allweltpolitik, die überall ultra montes und ultra maria schau, auch wo Nichts zu holen sei, müsse man Front machen. Gegner einer besonnenen, nüchternen, in den Grenzen des Erreichbaren bleibenden Weltpolitik seien die Konservativen nicht, aber die Wurzeln von Deutschlands Kraft liegen im Mutterland. — Unter den Anwesenden bemerkte man noch die Mitglieder des Staatsministeriums und den Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, Grafen Roon, etwa 50 Landtagsabgeordnete u. m.

Kofales.

* Merseburg, 11. Dezember.

*** Kirchlicher Männer-Verein der Altenberg.** Gestern Abend fand in der „Herberge zur Heimat“ eine Verammlung statt, in welcher zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden. Alsdann hielt Herr Pastor Debus einen Vortrag über „moderne Erziehung“. Der Herr Vortragende ging davon aus, daß vielfach ein Uebermaß von Freiheit den Kindern genährt würde und daß darunter Geist und Sitten litten. In früheren Jahren hätten die Kinder ihre Eltern mit „Sie“ angeredet, davon wisse unsere Zeit nichts mehr. Die Zustände, wie sie unter dem z. B. noch in Geltung befindlichen Zwangs-Erziehungsgesetz beständen, seien geradezu unhaltbar. Die Zwangs-Erziehung könne heute erst ausgeproben werden, wenn ein bestimmtes Delikt begangen sei, das neue Gesetz, das am 1. April 1901 in Kraft trete, schaffe darin Wandel, insofern künftig die Zwangserziehung auch dann ausgesprochen werden könne, wenn die Gefahr der Vernachlässigung vorliege. Der Herr Vortragende beklagte die Zunahme der Zuchtlosigkeit der heranwachsenden Jugend und giebt vielfach den Eltern die Schuld, welche ihren Kindern gegenüber zu nachsichtig seien und sich in späteren Jahren dann wunderten, daß Unarten und Ungezogenheiten, welche sie den Kindern nachgesehen, ja sie vielleicht belächelt hätten, sich zu schlechten Eigenschaften und Unlugenden auswüchsen. Wir leben in einer Zeit der Sittenerverberbung, welche wir in großen Städten ebenso anzutreffen, wie in kleiner und auf dem Lande, in armen Familien ebenso wie in reichen. Bei letzteren nenne man das Ding nur nicht beim rechten Namen, man spreche da von „noblen Passionen“, und es sei geradezu eine Schmach, wie Männer, von denen es alle Welt wisse, daß sie ein wildes, wildes Leben geführt, in aristokratischen Familien Eingang fanden und als Schwiegeröhne willkommen geheißen würden. Viel Verhängnis treffe die Literatur und auch die Bühne. Die der realistischen Richtung angehörenden Dichter brächten Dinge auf die Bühne, welche Er-

wachene anzusehen sich scheuen sollten, statt dessen säßen Eltern mit ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern im Parkett und läsen sich die auf die niedrigsten Instanzen berechneten Szenen an. Väter, welche ihre heranwachsenden Söhne in sittlicher Richtung gut zu beeinflussen befreit sein sollten, seien diesen gegenüber nachsichtig, weil sie es selber als junge Leute nicht besser getrieben hätten. Was sich in den Mietskasernen der Großstädte bisweilen abspiele, sei himmelschreiend, und das Vaster wage sich dort am lichten Tage bis auf die belebtesten Straßen. Der Herr Vortragende schilderte im Weiteren noch die sittlichen Noth- und Mißstände im deutschen Volke und schloß mit dem Wunsch, daß dieses die Kraft wiederfinden möge, das Böse nieder zu kämpfen. Diese Kraft könne nur von oben kommen, und es sei nötig, daß das Volk sich wieder zu Gott wenden möge. — In den Vortrag schloß sich eine Diskussion, an der sich vornehmlich Herr Geheim Rath Haupt beteiligte, welcher Herrn Pastor Debus im Prinzip in fast allen Punkten zustimmte, indessen sich die großen Schwierigkeiten nicht verbekhte, wie den geschilderten Mißständen abzuhelfen sei.

*** Familien-Abend des Dom-Männer-Vereins.** Gestern Abend hielt der Dom-Männer-Verein seinen ersten diesjährigen Familien-Abend in „Tivoli“, ab der sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nach dem gemeinsamen Gesang „Hosianna! Davids Sohn“ begrüßte Herr Superintendent Bittorn die Anwesenden aufs Herzlichste. Alsdann folgte ein Solofang einer Dame. Hierauf hielt Herr Diakonius Wuttke eine Ansprache über „Weihnachten im Felde“. Er führte etwa Folgendes aus: Weihnachtsstimmung ist in unsere Herzen eingetragene. Ja wenn wir in unserem trauten Heim Weihnachten feiern, da sollen wir auch unserer Freunde im Felde gedenken, die z. B. in China für unser Vaterland streiten. Der Herr Vortragende kam auf den Krieg von 1870 zu sprechen und schilderte die verschiedenen Weihnachtsfeiern, die sich damals im Felde abgespielt haben und bemerkte, daß die deutschen Soldaten auch in ersten Zeiten ihr gutes Gemüth nicht verlernten können. Sie haben mit den Franzosen gemeinsam Weihnachten gefeiert. Nicht nur die gemeinen Soldaten, auch der König und der Kronprinz mit ihren Offizieren haben Weihnachten im Felde gefeiert. Bei dieser Feier überreichte der König seinem Sohne ein Schokoladenherz mit der Aufschrift „Wörth“ und den Grafen Bismarck und Waldersee das eiserne Kreuz. Redner gab im Weiteren der Hoffnung Ausdruck, daß die verbreiteten Gerüchte über Grausamkeiten der deutschen Soldaten in China sich als unwirksam herausstellen werden. Dem Vortrage folgten mehrere gemeinsame Gesänge, ein Trio von Wogart und ein Terzett, vorgetragen von drei Damen. Im Anschluß hieran schilderte auch Herr Regierungsrath Mühlmann eine Weihnachtsfeier, die sich auf der Nordpolfahrt zugetragen hat. Hierauf hielt Herr Superintendent Bittorn eine Ansprache über „Weihnachten daheim“. Der Herr Vortragende schilderte die Weihnachtsfeier auf einem entlegenen Dorfe, seinem Heimatort, und betonte, daß die Feier auf dem Lande eine viel innigere ist bei den Kindern, als in der Stadt. Der Familien-sinn, das deutsche Mitgefühl, der Humor und die deutsche Frömmigkeit vereinigen sich am Weihnachtsfeste, darum laßt uns das Weihnachtsfest nicht nur durch weltliche Dinge feiern sondern auch in der Stille das Fest erleben. Die Ansprachen der beiden Herren Redner wurden sehr beifällig von den Anwesenden aufgenommen. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „O du fröhliche“ schloß der aus Schöneke verlaufene Familienabend.

*** Der kirchliche Verein St. Marimi** hielt am gestrigen Abend im Saale der „Weichstrone“ einen Familienabend ab, zu welchem sich die Mitglieder der Gemeinde sehr zahlreich eingefunden hatten. Die Feier wurde eröffnet, unter Begrüßung der Erschienenen, durch Herrn Pastor Wetzher, welcher in kurzen Worten den Angehörigen der Stadtgemeinde kundgab, daß von Palmsonntag n. J. ab laut Beschluß der Kreis-synode das Provinzial-Gesangbuch eingeführt wird und daß Alle, welche aus diesem Buche so gern und oft gesungen haben, es doch immer als ein trostbringendes Werk ansehen mögen. Der Herr Redner würde es sehr gern sehen, wenn in ganz Deutschland das Militär-Gesangbuch eingeführt würde, damit im Reiche Einheit herrsche. Nach dem Vortrag eines gut gelungenen Wokn-Solo's wurde der 126. Psalm für zweistimmigen Frauenchor gesungen, was bei den Erschienenen reichen Anklang fand. Auch verschiedene

Solofänge für Sopran und Bass wurden mit Interesse und Befriedigung entgegen-genommen, ebenso die Gesänge des Männer-chors. Herr Diakonius Schollmeyer hielt hierauf eine kurze Ansprache über „Eindeutigkeit der Weihnacht im Königshaus“. Der Herr Vortragende schilderte die Begehung des Weihnachtsfestes im königlichen Hause ganz ausführlich und betonte, daß nicht nur in Palästen, sondern auch in der kleinsten Güte der heilige Geist seinen Einzug halten wird, wenn der Glaube fest im Herzen wurzelt, und wünschte Allen eine fröhliche, gesunde Weihnacht. Nachdem noch einige Sololieder zu Gehör kamen, schloß Herr Pastor Wetzher mit einem gemeinschaftlichen Gesange den Familienabend und dankte für die zu Gehör gebrachten musikalischen Vorträge. *** Selbstmord.** Gestern Mittag nach 12 Uhr hat sich in der Fischerstraße ein etwa 58 jähriger Schuhmacher erhängt.

Bürgerliches Brauhaus.

(Eingefandt.)

Durch die mehrfachen Veröffentlichungen in den Blättern ist die Angelegenheit der Gründung eines Brauhauses für die Bevölkerung Merseburgs und der Umgegend im Allgemeinen geklärt worden, aber doch noch nicht vollständig. Das Letztere scheint mir jedoch nichtswürdig, und zwar weil es sich um einen sehr wichtigen Punkt handelt — den Geldpunkt. Die Sache liegt doch für weitere Kreise so, daß entweder Geld bei einer Beteiligung an dem Unternehmen zu gewinnen oder — zu verlieren ist. So viel ist klar, daß die hier bestehende Brauerei sich Konkurrenz gefallen lassen muß, wie jeder andere Geschäftsmann; darüber noch ein Wort zu verlieren, wäre überflüssig. Das Argument, ein derartig geplantes Unternehmen könne nur vorteilhaft für Merseburg sein, läßt sich auch nicht so ohne Weiteres von der Hand weisen, denn nicht nur während der Bauzeit würden die Gewerbetreibenden Verdienst haben, sondern auch nach dieser Zeit, denn jeder größere gewerbliche oder industrielle Betrieb bringt für die anderen Gewerbetreibenden Gelegenheit, mehr oder weniger zu verdienen. Rechnen wir nur 30 Arbeiter und 5 Anstellte, welche die Brauerei beschäftigen würde, so haben wir diese als Konsumenten mehr, zumal wenn Verheiratete darunter sind. Es wäre also sehr kurzfristig, wollte man sich dem Projekt gegenüber ohne Weiteres ablehnend verhalten und überhaupt nicht mehr darüber diskutieren.

Auf der andern Seite läßt sich aber doch nicht bestreiten, daß wie mit jedem und erst recht mit jedem neuen Unternehmen, ein Risiko verbunden ist. Waden und Brauen gerät nicht immer, aber selbst wenn ein gutes Getränk erzielt würde, so ist der Absatz noch nicht gesichert, denn erstens ist es mit dem Weichmal eine eigene Sache, und dann die Gastwirth! Wie mancher ist von der Brauerei abhängig, von welcher er das Bier bezieht und wie oft muß die Brauerei mit Geld ausbesseln! Ich kann mich deshalb des Eindruckes nicht erwehren, daß das bürgerliche Brauhaus nicht nur so viel Geld nötig haben wird, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, sondern auch Reserven, um Wirthe unterstützen zu können.

Wenn Noththilf oder Weichtrider mit eigenen Mitteln die Sache in die Hand nehmen würden, so würde ich von vornherein Ja und Amen sagen, denn ob diese eine halbe oder eine ganze Million verlieren, ist völlig gleichgültig, wenn aber kleine Gewerbetreibende und Landwirthe, die ihre Groschen selbst nötig haben, die Geldgeber sein sollen, so muß die Sache erst völlig klar gestellt werden. Ich vermag mich nicht auf den Standpunkt zu stellen, daß Auswärtige nicht das Recht hätten, in unsere Merseburger Verhältnisse hineinzuordnen, die Konsequenz würde sein, daß über Gründungen in Peine oder Delheim auswärtige Blätter auch nicht hätten schreiben dürfen! Das wäre nicht noch schöner!

Wenn schon Gründe vorliegen können, daß jemand anonym schreiben muß, so möchte ich doch im Interesse der Sache wünschen, daß die anonyme Zeitungsschreiberei aufhört (mein Name steht auf Anfrage zu Diensten) und daß die Sache einmal vor das Forum einer öffentlichen Vereins-sitzung gebracht wird. Vielleicht ist der Bürgerverein für städtische Interessen oder der Haus-Weichter-Verein in der Lage, eine besondere Sitzung auszuräumen. Dann mögen beide Theile gehört werden und beide Theile Rede und Antwort stehen, aber nicht nur oberflächlich, sondern gründlich!

Ein nicht angeblider, sondern in Wirklichkeit Unparteiischer.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 10. Dezember cr., Abends 6 Uhr.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Witte, eröffnet die Sitzung und giebt bekannt, 1. daß laut eines Schreibens des General-Kommandos des 4. Armeekorps vom 6. Daz. infolge Milderung der Sire das 1901. Infanterie-Regiment Nr. 12 am 1. April 1901 nach Torgau verlegt werde; 2. daß ein Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten eingegangen sei, betr. den Planfeststellungs-Beschluß wegen der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg; 3. daß am 24. November eine außerordentliche Revision der Rammereiffasse stattgefunden habe und dabei Nichts zu erinnern gewesen ist; 4. daß die Aufhebung der Gehälter der Lehrer und Lehrern der gehobenen Knaben- und Mädchen-Schule von der Regierung genehmigt und dem Herrn Oberpräsidenten zur Genehmigung eingereicht worden sind. Alsdann wurde zur Tagesordnung übergegangen. 1. Be willigung einer Mehrausgabe. Bericht-erstatte Herr Stadtv. Frankeheim die Bewilligung der Mehrausgabe von 936 M. Kreis-steuern wurde von der Versammlung genehmigt. 2. Ankauf von Obstbäumen. Bericht-erstatte Herr Stadtv. Gaudig, es handelt sich um die Obstbäume in der Stadtparkstraße; es sind im Ganzen 82 Obstbäume, von denen 55 noch tragfähig und werthvoll, dagegen 27 minderverthig sind. Die Oekonomiedeputation hat sich mit dem Eigentümer, Herrn Seifert, in Verbindung gesetzt. Der Eigentümer verlangt 500 M. für die Bäume. Magistrat ist gewillt, die Bäume anzukaufen, die alten Bäume niederzulegen und durch gesunde zu ersetzen. Die Versammlung stimmte der Magistratsvorlage zu. 3. Anbringung einer Gaslaterne. Bericht-erstatte Herr Stadtv. Vener. In der Hertride der Gasanstalt soll eine Gaslampe angebracht werden. Die Versammlung ist damit einverstanden. 4. Feststellung von 22 Etats. — Der Herr Vorsitzende giebt bekannt, daß die Etats von der Budget-Kommission vorgeprüft sind. Die Etats wurden in allen ihren Theilen von der Versammlung genehmigt. Ferner wurde der Antrag der Budget-Kommission, den Straßensatz in Zukunft fallen zu lassen, angenommen. 5. Entlastung der Rednung des Bürger-rettungs-Instituts für 1899. — Bericht-erstatte Herr Stadtv. Dresdner. Die Einnahmen betragen 2358,43 M., die Ausgaben 2351,95 M. Das Stammkapital beträgt 42 066,65 M. Der Herr Bericht-erstatte beantragt Entlastung, welche die Versammlung ertheilt.

Ergebnisse der Volkszählung.

Gutsbezirk Alt-Scherbitz. 696 männliche, 571 weibliche, zusammen 1267 Personen. 26 Pferde, 106 Rindvieh, 357 Schafe, 185 Schweine, 2 Ziegen, 474 Federvieh, 23 Biene-nstöcke, 3775 Obstbäume. — Döllau. 109 männl., 101 weibl., zus. 210 Personen. 41 Pferde, 129 Rindvieh, 214 Schafe, 147 Schweine, 35 Ziegen, 463 Federvieh, 1909 Obstbäume. — Ermitz-Nüßten. 64 Wohn-häuser mit 103 Haushaltungen, 250 männl., 284 weibl., zus. 534 Pers. 62 Viehbes. Ge-hörte mit 81 viehbesitzenden Haushaltungen, 25 Pferde, 85 Rindvieh, 13 Schafe, 230 Schweine, 100 Ziegen, 935 Federvieh, 45 Biene-nstöcke, 5108 Obstbäume. — Günthers-dorf. 94 männl., 90 weibl., zus. 184 Pers. 9 Pferde, 43 Rindvieh, 116 Schweine, 45 Ziegen, 453 Federvieh, 8 Biene-nstöcke, 2132 Obstbäume. — Köpzig. 92 männl., 76 weibl., zus. 168 Personen. 8 Pferde, 38 Rindvieh, 115 Schweine, 1 Schaf, 20 Ziegen, 445 Federvieh, 10 Biene-nstöcke, 2330 Obst-bäume. — Wodelwitz. 49 Wohnhäuser mit 144 Haushaltungen, 350 männl., 374 weibl., zus. 724 Pers. 33 Pferde, 70 Rind-vieh, 1 Gefl., 172 Schweine, 19 Ziegen, 255 Federvieh, 2 Biene-nstöcke, 1892 Obstbäume. — Rissen. 37 männl., 35 weibl., zus. 72 Pers. 18 Pferde, 55 Rindvieh, 188 Schweine, 19 Ziegen, 365 Federvieh, 11 Biene-nstöcke, 2648 Obstbäume. — Rodden. 66 männl., 64 weibl., zus. 130 Pers. 21 Pferde, 84 Rindvieh, 172 Schweine, 22 Ziegen, 488 Federvieh, 7 Biene-nstöcke, 1441 Obstbäume. — Zöfchen mit Gut. 343 männl., 380 weibl., zus. 723 Pers. 87 Pferde, 1 Gefl., 313 Rindvieh, 517 Schweine, 106 Schafe, 121 Ziegen, 2272 Feder-vieh, 92 Biene-nstöcke, 9832 Obstbäume. — Zichertedel. 40 männlich, 47 weiblich, zusammen 87 Personen. 14 Pferde, 50 Rind-vieh, 86 Schweine, 18 Ziegen, 327 Feder-vieh, 11 Biene-nstöcke, 1235 Obstbäume. — Zschöberg. 71 männlich, 84 weiblich, zusammen 155 Personen. 28 Pferde, 108 Rindvieh, 145 Schweine, 170 Schafe, 28 Ziegen, 635 Federvieh, 49 Biene-nstöcke, 4095 Obstbäume. — Zwieimen. 170 Personen, auf. Göhren 102 Personen, zusammen 272 Personen. 36 Pferde, 157 Rinder, 303 Schweine, 51 Ziegen, 1115 Federvieh, 4 Biene-nstöcke, 3245 Obstbäume. *** Bitterfeld.** 9. Dez. Die hiesige Ein-mohnerab betrug, wie vorläufig festgestellt worden ist, bei der Volkszählung am 1. Dez. d. J. 11 831 Köpfe und zwar 5 969 männlich und 5 862 weibliche gegen 10 636 im Jahre 1895. *** Vefenlaublingen.** 9. Dez. Vefen-

Laublingen hat 199 Wohnhäuser, zwei un- bewohnte Häuser, 600 männliche und 599 weibliche, zusammen 1199 Einwohner. 43 Pferde, 56 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 352 Schweine, 107 Ziegen, 1935 Stück Feder- vögel, 106 Wienenfische und 4282 Ostfische. Seit 1895 hat die Einwohnerzahl um 15 Personen und seit 1871 um 267 Personen abgenommen.

* **Sohenpriechnig** (Kr. Delitzsch), 9. Dez. Nach der diesjährigen Volkszählung hat unser Ort eine Einwohnerzahl von 598 Personen, und zwar 289 männlichen und 309 weiblichen Geschlechts.

* **Aus Thüringen**, 9. Dezember. Ueber Ergebnisse der Volkszählung ist zu berichten: Rindvieh zählt 12 400 Einwohner (1895 11 907), Hildburghausen 7492 (6927), Saalungen 4528 (4410), Sonneberg 13 360 (12 165), Ilmenau 10 419 (7956), Neustadt a. D. 6409 (6025), Eisenberg 8764 (7956), Coburg 20 392 (18 689), Arnstadt 14 398 (13 595), Naßla 5327 (4388), Stadtilf 2240 (2302), Pößneck 12 270 (10 940).

Proving und Umgehend.

* **Frenburg**, 8. Dezbr. In das Amtsgerichtsgefängnis wurde heute der Schulfnabe Franz Weidig aus Weiditz eingeliefert, der einem politischen Arbeiter dessen Sparbüchse mit etwa 20 M. gestohlen und das Geld mit anderen Knaben auf dem Landauer Weidmarkt veräußert hatte.

* **Jörbig**, 10. Dezember. Heute vor 290 Jahren, am 10. Dezember 1610, entstand in hiesiger Stadt in der dritten Morgenstunde eine Feuersbrunst, die, durch starken Wind begünstigt, mit rascher Schnelligkeit um sich griff und in wenigen Stunden 68 Wohnhäuser und 19 meist gefüllte Scheunen einäscherte. Das Rathaus, die Wädenschule, die Wohnung des Diaconus und das Badehaus wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wurde auf 50 000 Thaler geschätzt. Der damalige Landesherr (Kurfürst von Sachsen) bewilligte den Abgebrannten Bauholz aus der Dübener Heide, zur Hälfte um

sonst, zur Hälfte um billige Tage. — Noch hatte die Stadt sich nicht erholt, als sie 5 1/2 Jahre später (18. August 1816) abermals von einer noch viel verheerenderen Feuersbrunst heimgesucht wurde, die binnen einigen Stunden während des Nachmittags 152 Wohnhäuser und 67 zum größten Theil gefüllte Scheunen in Asche legte, wobei fünf Menschen und vieles Vieh in den Flammen umkamen. Der Schaden wurde auf gegen 100 000 Thaler geschätzt. Die arme Stadt erhielt seitens des Kurfürsten auf 1 1/2 bezw. 1 Jahr Steuererlaß, auch Holz und Baumaterialien geschenkt; die Stadt Halle schickte Lebensmittel und Geld; die notwendigen Fuhrer leisteten Brehna, Bitterfeld, Dübau und Amt Petersberg umsonst.

* **Wernigerode**, 9. Dezember. Auf dem Broden ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag viel Schnee gefallen, während es im Thale regnete. Gestern herrschte dichter Nebel auf dem Brodengipfel.

* **Riegelrode** (Gebirgskreis Mansfeld), 8. Dezember. Durch unglücklichen Zufall kam der im „Hohenthalschacht“ beschäftigte 28jäh. Häuer Friedrich Meyer recht schwer zu Schaden, indem er, als er sein Bohrloch am Förderort belegen wollte, verunglückte die Patrone auf die Lampe fallen ließ. Infolgedessen entstand eine Explosion, wodurch Meyer ausgebeutete und sehr schmerzhaftes Gesichtsverletzungen erlitt; er befindet sich in Halle im Krankenhaus „Bergmannstrost“.

* **Jellerowitz**, 9. Dezbr. Der 21jährige Landwirth Friedrich Weise von hier zog sich vor einigen Tagen eine Verletzung an der Hand zu, was er jedoch nicht beachtete. Es trat aber bald danach eine Anschwellung der Hand ein, welche allmählich auf den Vorderarm übergriff; auch stellten sich heftige Schmerzen ein. Da es sich hier um eine Blutvergiftung handelte, so begab sich W. nach Halle, wo er klinische Hilfe nachsuchte.

* **Seligenthal**, 6. Dez. In der letzten Sitzung des Bezirksrathe des Rathes zu Frankfurt a. M. lag ein Antrag vor, auf der Linie Kassel-Nordhausen einen neuen Zug einzulegen, welcher 7 1/2 Uhr Abends Kassel verlassen und gegen 11 1/2 Uhr in

Nordhausen eintreffen würde. Das Fehlen dieses Zuges, der in Kassel sowohl nach Nordstadt als nach Mühlhausen Anschluß finden dürfte, wird schon lange bitter empfunden. Die Direction Kassel hat in der Sitzung des Eisenbahn-Rathes Verdrückung des Antrages in Aussicht gestellt, sobald die jetzt noch eingeleigte Strecke Eichenberg-Münden mit dem zur Zeit im Bau begriffenen zweiten Gleise versehen sei.

Kleines Feuilleton.

* **Aus der Geschichte des Christbaumes.** Der lichterstrahlende Christbaum steht am Weihnachtsfeste in unserem deutschen Vaterlande im Brunnengemache des Fürsten wie in der Hütte des Armen als ein Zeichen der immergrünen, Licht und Segen spendenden Liebe Gottes. Zum deutschen Weihnachtsfeste gehört der deutsche Christbaum. Andere Länder entbehren ihn, und das Weihnachtsfest ist ohne Schmelz und Reiz. Vielen unserer Leser wird aber noch nicht bekannt sein, daß der Christbaum erst eine Einrichtung jüngeren Datums ist und noch keine lange Geschichte aufweist. Noch in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts war er in gewissen Theilen des Vogtlandes, des Erzgebirges, sowie in manchen Gemeinden Süddeutschlands noch unbekannt, und am Harz wird er in vielen Dörfern nur da angezündet, wo Kinder im Hause wohnen; einer allgemeinen Anwendung erfreute er sich aber noch vor dreißig Jahren nicht. Die ältesten Weihnachtsbäume, welche zugleich Tannen waren, werden uns bestimmt erst in den Jahren 1604 und 1657 beschrieben. Ein alter Schriftsteller Straßburgs hat 1604 folgende Beobachtung aufgezeichnet: „Auf Weihnachtsnachten richtet man Tannenbäume zu Straßburg in den Stuben auf, daran hängen man rosen auf vielfarbigem papier geschnitten, Äpfel, Oblaten, Ziffergold, Zucker u. s. w.“ Ein theologischer Professor Danhauser schreibt 1657: „Unter andern Kappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit Gottes Wort begeht, ist auch der Weihnachtsbaum oder Tannenbaum, den man zu Hause

aufrichtet, denselben mit Buppen und Zucker beghnet und ihn hernach schlückeln und abschneiden läßt. Wo die Genossenschaft bekommen, weiß ich nicht, ein Kinderpiel.“ Doch nicht überall kannte man die Nadelbäume am Weihnachtsfeste, so z. B. nicht in Bayern, wo sie erst unter der Königin Karoline zu Anfang des 19. Jahrhunderts eingeführt wurden. Auf einem vor etwa 100 Jahren rabrinen Bildes Nürnbergers Malers Josef Melzer, darstellend: „Das Christbegehren oder der frühestliche Morgen“ sieht in der Ecke ein grüner Laubholzbaum, dessen bunte Verzierungen lebhaft an die Gegenwart erinnern. Ein in der Mitte des busigen Stämmchens hängender Engel trägt in jeder Hand ein flammendes Licht. Goethe feierte 1774 in Körners Elternhause Weihnachtsnachten unter einem aufgezupften Baume mit, und 15 Jahre später läßt sich Schiller von seiner Kotte einen grünen Baum im Zimmer aufrichten. Preussische Offiziere und Beamte führten den Christbaum 1815 in Danzig ein, andere um dieselbe Zeit am Niederrhein. Heute beherrscht das Tannenbäumen zu Weihnachts das Feld; es wurde in neuerer Zeit auch in Frankreich und in Nordamerika Mode und wird heute von den Deutschen bis zum Nord- und Südpol, selbst auf den Schiffen aller Meere angezündet.

Vermischtes.

* **Leipzig**, 9. Dez. Am Freitag Abend ist auf der Hauptpost wieder ein äußerst frecher Raub verübt worden. Als gegen 8 Uhr der Postkoffer einer großen Konfektionsfirma im Schalterraume des Hauptpostgebäudes an einem Schalter über 1300 Mark auf ein Brett aufgelegt hatte, griff plötzlich ein fremder Mensch dazwischen, riß einen Theil des Geldes — zwei Hundertmarktscheine — an sich und entlief. Da der Wirthschafter das aufgegebene Geld nicht in Stücke lassen wollte, mußte er auf eine Verfolgung des Räubers verzichten. Auf seine Person über nahm eine große Anzahl um diese Zeit im Schalterraum anwesenden Personen die Verfolgung auf und es gelang ihnen nach anstrengendem Wettlauf, den Räuber zu stellen und ihm die Beute wieder abzunehmen. Bei der Festnahme stellte es sich heraus, daß der Räuber ein von Berlin zugereister 36jähriger holländischer Handlungsgehilfe ist. Die Staatsanwalter auf der Hauptpost mehren sich in jüngster Zeit in bedeutendem Maße.

Naether's Reform-Kinderstuhl!
Unvergleichl. m. groß. Tisch u. rot. Spalvorh. zur Naether's neuen vventil. Heilstulle und schwebend. Verstellbare hinten abschließbare Kiste gegen das Heranrücken d. Kind. und d. Tisch u. gegen Heranrücken d. Kindes. od. Nachhelfen d. Beinen. Jede Naether's Mutter vorl. auch Naether's Kinderst. Das Beste w. exist. Man prüfe!

Otto Breitschneider,
kl. Ritterstrasse 2b, (neben der Reichskrone) empfiehlt als
praktische Weihnachtsgeschenke
Wirthschafts- u. Küchenwaagen, M. 2,75 3,75 bis zu M. 10,00. Weidmachinen, bessere Systeme zu M. 1,60, 1,75. Dupler, fein und groß reichend, M. 2,00, 2,25. Neu! Kranie Kartoffelpresse, feinsten gefochte Kartoffeln ohne vorheriges Schälen, M. 2,00, 5,00. ff. vernid. Holzplatten, M. 2,75, 3,50, 3,75. Kohlen- und Glühstoffsplatten, M. 3,00, 3,75, 4,00. Zinkplättchen, M. 5,00. 1a. Fringmaschinen mit zweijähriger Garantie von M. 13,00. Waagenmaschinen mit eis. Gestell, M. 22,00. Fleischhahnmächinen, ameris. System, M. 4,00, 5,75, 6,00, bis zu den größten. Kaffeemühlen in Holz und Blech, mit bestem Kupfshaltwerk, von M. 1,35 an. ff. Servierbretter in Holz, Nidel u. Blech von 50 Pf. an bis zu den feinsten. ff. Nidelmenagen, elegante Façons, dreitheil von M. 2,00. Obstmesserschänder, reizende Sachen mit 6 und 12 Messern von Uchatiusbronce. Große Auswahl in Kohlen- u. Torflasten, Denschilder, Feuergeräthständer, Schirmständer, Blumenstische, Palmenständer, Waschkänder, ff. Emaillewaagen, Brot- und Gebäckständer, Messer- u. Gabelkörben, Geldkörben, Briefkasten, diebstahlsichere Geldschlösser, schwere Waare, in hochleganter Ausführung. Solinger Stahlwaaren, als: Zähe, Deckert u. Transhirbedeste, Zähschnepper, Scheren pp., Had- u. Wisagemeßer.
Fahrräder, nur hervorragende, solide und gediegene Marken, „Schladig“, „Attila“, letztere mit verstellbarer Ueberlegung. Sämmtliche Fahrradzubehörtheile, Acetylengaslaternen.
Meine „**Weihnachts-Ausstellung**“ ist in ausgedehntester Weise (partiere u. 2. Etage) eröffnet und empfehle zu Geschenken für die Jugend: Werkzeuge-Kästen u. Schränke von 50 Pf. an bis zu M. 20,00. Herb- u. Grandtschnittkisten von M. 4,00 bis M. 12,00. Brandmalapparate unter Garantie schon von M. 6,00 an. Gegenstände für Holzbrandmalerei u. Kerbschnitt, vorgezeichnet und auch weiß, ausgezeichnete Laubjägerarbeiten. Reichhaltige Auswahl in:
Puppen-Sportwagen, allerliebste Geschenk für kleine Mädchen. Naether's Leiterwagen in allen Größen, sehr kräftig und stabil gebaut, Kinder-Schiebwaagen. Naether's Reform-Kinderstühle, Kinderstühle, Kinderstühle, Anker-Zahnapparate, anerkannt haltbarste und zuverlässigste. Schlittschuhen benutzbarste Systeme, „Condor“, „Merkur“, u. Neu! „Lux u. Polkur“. Ferner empfehle praktische eis. Christbaumständer von 50 Pf. an. Großes Sortiment in bestem **Christbaumzinnmud.**

Was schenke ich an Weihnachten?
„Ich finde und habe immer gefunden, dass sich ein Buch vorzugsweise zu einem Geschenke eignet. Man liest es oft, man kehrt oft dazu zurück; man nützt sich ihm, aber nur in ausgedehnter Manier; man braucht es nicht wie eine Cassé, ein Glas, einen Kasten in jedem gleichgültigen Momente des Lebens, und erinnert sich immer des Freundes im Augenblicke eines würdigen Genusses.“ W. von Humboldt.
Eine Auswahl trefflicher Geschenkbücher enthält ein unter dem Titel: „Der Bücherfreund“ erscheinender, hübsch illust. Miniatur-Katalog, der auf Verlangen an jedermann versandt wird von der Verlagsbuchhandlung **Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.**

Reichskrone.
Bringe meine **Stadtküche** zur Ausführung **kompletter Dejeuners, Diners, Soupers und einzelner Gerichte** in empfehlende Erinnerung. (3365) **Richard Friese.**

Merseburg, Tivoli.
Sonabend, den 15. Dezbr. **Nur ein humorist. Abend** der **Original-Leipziger Quartett- u. Konzert-Sänger,** Herren **Velzer, Standinger, Starl, Genau, Rinkwitz u. Hedrich.** Gastspiel des vorzüglichsten sächsisch. Charakteristikers und Mimikers **Hrn. Werner.** Von Autoritäten anerkannt beste sammlt. reif. Quartettgesellschaften. **Direction: Paul Belzer.** **Streng decentes Programm** mit vollständig neuen Vorträgen u. hochleganter Ausstattung. Anfang präcise 8 1/2 Uhr. Entrée. Reserv. Platz M. 1.—, II. Platz 60 Pf. — Billets im Vorverkauf: Reserv. Platz 80 Pf., II. Platz 50 Pf. sind i. d. Cigarrenhandlungen von E. Hennicke, Wohnhoffstr. II. Schultz Jun., Ritterstr. u. im Tivoli zu haben. (3355) Dem geübten Publikum wirklich genutzreiche Stunden versprechend, laden zu diesem humoristisch. Abend ergebenst ein **Die Obigen.**

Christbäume,
Edel-tannen und Fichten zu Kirchen- u. Vereinsbäumen passend, verkauft im „Gasthof zur grünen Linde“. Markttag: Stand am „Nothen Hirsch“. (3304) **G. Ringel.**

Holz-Auktion.
Auf der Wiese des Gutsbesitzers **Douis Horn in Kempitz**, sollen **Donnerstag, d. 27. Dez. cr.,** von Vorm. 10 Uhr ab, ca. **50 Stück Erlen, 50 Stück Pappeln, 10 Stück Weiden** auf dem Stamme, meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. **Köschigau, d. 10. Dez. 1900.** (3368) **J. A. Rabe.**

M. Möllnitz,
gerichtlich vereideter Taxator, **Merseburg, Götthardstrasse 16,** empfiehlt sich (4207) zur **Abhaltung von Auktionen, zur Vermittelung von Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken, zur Aufertigung von Nachlassverzeichnisn etc.**

Großes herrschaftliches Logis,
7 heizbare Zimmer, Badestube mit Einrichtung, reichlichem Zubehör mit oder ohne Verdiebstahl zum 1. April 1901 zu vermieten. Die Wohnung ist von verstorbenen Oberarzt Dr. Baerenprung 13 Jahre bewohnt worden. (3367) **Torgau, Leipzigerstr. 75.**

Als Weihnachtsgeschenk. Emailirtes Kochgeschirr
haltbar und sauber, in großer Auswahl, kauft man am **billigsten** bei **H. Becher,** Schmalstr. 29. (3345) **NB. Große, schwere Elmer, 28 cm, 1 Wf.**



Als beliebtes Weihnachtsgeschenk empfehle

Schlafroße

in reichhaltiger Auswahl zu bekannt billigsten Preisen. (3351)

Otto Jobkowitz.

Schmalestr. 29. **Hugo Becker**, a. d. Geisel
empfeht zu äußerst billigen Preisen alle Musikwerke,
selbstspielend und zum Drehen.

Chriftbaumftänder mit Musik und drehbarem
Baum 20 Mk.

ff. Orchester-
Violinen,
desgl. für
Schüler mit Klaffen
und Bogen von
10 Mk. 50 Pf. an.

Prim-,
Konzert-,
Accord- und
Columbia-
Sither,
v. 10 Mk. 50 Pf. an.

Zugharmonikas, großes Lager, von 3¹/₂, 4¹/₂, 5, 5¹/₂, 6 Mk. u. f. w.

Mundharmonikas, von a 10 Pf. bis 6¹/₂ Mk. stets auf Lager.

Violinbogen, Violinbänke u. Notenpulte in groß. Auswahl.

Ventiltrompeten für Kinder und Blößen mit Nummern,
sofort spielbar, à 50 Pf.

Reparaturen an sämtlichen Instrumenten b. d.
„Aeol“ inkl. Noten und Zubehör 15 Mk. (3346)

**Haus-, Betriebs- und Berufs-
haftpflicht-Versicherungen**

vermittelt
Paul Thiele — Merseburg.

Hausbesitzer-Verein.

Donnerstag, den 13. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
Versammlung

in der „Reichskrone“.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Besprechung der Kanalisation und des erlassenen Statuts;
3. Besprechung des geplanten Elektrizitätswerkes;
4. Welche Erfahrungen sind bisher mit dem Bürgerlichen Gesetzbuche in Mietstreitigkeiten gemacht worden?
5. Erörterungen der Einquartierungsfrage;
6. Versicherung gegen Wasserleitungsschäden;
7. Besprechung der Kamalität der Wasserühren.
8. Wahl der Rechnungsrevisoren.

3359) **Der Vorstand.**

Donnerstag Abend und Freitag
früh empfiehlt

Kalbdamen
3370) **Hob. Reichardt.**

Reichskrone.

Sonntag, den 16. d. Mts.,
großes Konzert,

ausgeführt von der Stadtcapelle.

In Zörgau

Leipzigstr. 65 ist zum 1. April
die II. Etage zu vermieten.
11 Fenster Front, 6 Zimmer oder
auch mehr nebst Kammern, Küche,
Keller etc. (3372)

Dr. Wagner.

Stadt-Theater Halle a. S.

Mittwoch, den 12. Dezember,
Abends 7¹/₂ Uhr:
Der Grosskaufmann.

Hierauf:
Das Nachtlager in Granada.

August Grahnais,

Dom 1,
Eisenz- u. Parfümerie-Geschäft
hält sich angelegentlich empfohlen.

**Hochfeinen alten
Rum, Arac, Cognac, Punsch**

in 1/4 und 1/2 Flaschen,
große Auswahl div. Liqueure
empfiehlt
Carl Brendel
vorm. Gebr. Schwarz.

Grosses Lager

- Hänge-Lampen** von 5 Mark an,
- Tisch-Lampen** von 1,65 Mark an,
- Nacht-Lampen** von 35 Pfg. an,
- Küchen-Lampen** von 35 Pfg. an,
- Kronleuchtern,**
- Gemüse-Etagèren,** 2theilig, von 11 Mark an,

Garantie für gutes Brennen.

- Wasch-Servicen,** dekor., von 1,80 Mk. an,
- Bier Servicen** von 1,80 Mk. an,
- Kaffee-Servicen,** dekor., von 4 Mk. an,
- Wein-, Liqueur- u. Biergläsern,**
- Christbaum-Schmuck,**
- Gewürz-Etagèren u. -Schränken** von 50 Pfg. an.

Weihnachts- u. Hochzeits-Geschenke.

Umtausch auch ohne Vereinbarung immer gestattet.

Entenplan 2. **August Perl,** Entenplan 2. (3320)

Eine Spielschuld.

Erzählung von M. Collins.
(23. Fortsetzung.)

„Ich möchte nicht, daß Du meinen Sohn oder mich für bezugs hältst... Ich hätte Dir das gern erpart... aber mein Mann bestand darauf, daß die Hochzeit bei uns stattfinden, und er setzt seinen Willen stets durch...“

„Denken Sie doch nicht an mich, Lady Agnes, ich blicke ja dem Tage sehnsüchtig entgegen — dann ist ja alles vorüber!“ sagte Lilli, schmerzlich lächelnd.

„Sag mir, Kind, beginnt die Wunde, die mein Sohn Deinem Herzen geschlagen, zu heilen? Lilli, denkst Du vielleicht schon an einen andern und an Dein künftiges Glück?“ fragte die Schloßfrau fast freudig.

„Ja, Lady Agnes, ich werde bald sehr glücklich sein!“ lispelte Lilli mit verklärtem Ächeln.

Anfang Dezember fand auf Schloß Falconer eine prunkvolle Doppel-Hochzeit statt. Die schönsten Mädchen der Aristokratie waren angekommen, um Brautmädchen zu sein. Alle Gastzimmer waren besetzt. Lady Agnes wanderte wie ein ruheloser Geist treppauf, treppab, um überall nach dem Rechten zu sehen. In ihrer kostbaren, mit echten alten Spitzen besetzten silbergrauen Sammetrobe sah sie sehr vornehm und schön aus, aber heiter war sie nicht. Die Ahnung eines Unglücks lastete schwer auf ihr, und sie konnte dies Gefühl nicht abschütteln.

Bertha machte auch heute mit der ihr angebotenen ruhigen Würde Toilette. Ihr Herz schlug nicht heftiger als sonst, und Lady Agnes wartete vergebens auf ein Zeichen von Erregung oder auf ein zärtliches Wort von ihrer bräutlich geschmückten Tochter — es blieb ungesprochen. Doch sollte es ihr von anderer, unerwarteter Seite zutreffen. Druffilla, deren Herz eine echte Leidenschaft durchglüht, fiel ihr, als sie einen Augenblick allein waren, um den Hals und flüsterte: „Mutter, ich hoffe, wir werden glücklich sein!“ Wie wohl that dieser Gefühlsausbruch dem Mutterherzen!

Tausende von Diamanten glitzerten an Bäumen und Sträuchern, auf dem langen Wege vom Gutshof bis zur Kirche bildeten

die festlich geleihten Dorfbewohner ein doppeltes Spalier. Vor der Kirchengürt standen zwölf weißgeleihten Mädchen, Schützlinge Werthas, und streuten Blumen. Die Kirche selbst schien in einen Blumenhain verwandelt. Das ganze Dorf war auf den Beinen, nur Lilli zog es vor, in ihrem stillen Stübchen zu bleiben. Wie gern hätte ihr ihre Mutter Gesellschaft geleistet, aber es wäre zu sehr aufgefallen, wenn auch sie in der Kirche gefehlt hätte. Sie bemühte sich vergebens, Lilli zum Mitkommen zu bewegen.

„Es ist besser, ich bleibe zu Hause, liebe Mutter!“ sagte Lilli sanft, aber bestimmt.

Nachdem Lady Agnes in ihrem Vestflur Platz genommen, spähte sie ängstlich nach Lillis zarter Gestalt aus und athmete erleichtert auf, als sie sie nirgends entdeckte. „Die hat meinen Sohn wahr und treu geliebt. Wie schade, daß sie nicht unerm Stände angehört, das wäre eine Schwiegertochter nach meinem Sinn gewesen!“ sagte sich Lady Agnes.

Arme Lilli! Wenn sie von diesem Gedanken der Schloßfrau eine Ahnung gehabt hätte, würden sie ihren unendlichen Schmerz vielleicht ein wenig gelindert haben. Sie wußte ja, daß Jack und seine Mutter sie liebten; nicht persönlicher Haß, nicht kleinliche Mänke vernichteten ihr Dasein — nein, das Leben selbst, die Grausamkeit eines unpersonlichen Schicksals.

Von ihrem kleinen Dachfenster aus konnte sie einen Theil des Kirchenplatzes übersehen. Matt, mit trockenen Augen sah sie einen Wagen nach dem andern vorfahren. Sie hatte kein Auge für all den Glanz und die Pracht, sie wollte ja nur „ihn“ noch einmal sehen. Von ihrer Mutter hatte sie erfahren, daß Bertha und Lord Dane zuerst getraut würden, sie wartete geduldig, bis die Glocken zum zweitenmale ertönten. Jetzt trat sie ins Zimmer zurück, setzte ihren Hut auf, warf einen warmen Mantel um und schritt wie eine Nachtwandlerin die Treppen hinunter und ins Dorf hinab. In eine kleine Seitenstraße, die in die Hauptstraße mündete, durch welche der Hochzeitszug kommen mußte, bog sie ein und blieb bewegungslos wie eine Statue an eine Mauer gelehnt stehen. Hier

konnte sie alle Equipagen vorbeifahren sehen, ohne selbst gesehen zu werden.

Sie brauchte nicht lange zu warten, bald drängten sich die Leute aus der Kirche, alle Glocken läuteten, Karosse auf Karosse folgte. Nun eilte Lilli unbewußt vor, die Unruhe trieb sie. Der Wagen, in welchem Druffilla und Jack saßen, rollte heran. Lillis Augen hefteten sich auf den Geliebten, und er? Er wandte sich plötzlich nach der Seite, wo Lilli stand. Ihre Augen begegneten sich und vermochten sich nicht von einander loszureißen, bis der Wagen vorüber war. Lilli athmete tief auf und zog sich wieder in die Seitenstraße zurück. Dort wartete sie, bis sich die Menge verzogen hatte, dann schlug sie den Weg zur Kirche ein. Sie ging direkt zum Altar hinauf, küßte die Stelle, wo „er“ gestanden, warf noch einen Blick auf die blumengeschmückten Wände und trat wieder ins Freie. Ihr Gesicht war jetzt noch weißer als sonst, und aus ihren Augen strahlte ein überirdischer Glanz.

Sie ging nicht ins Dorf zurück, sondern den Pfad entlang, der durch den Wald auf die Wiese und zum Fluß führte. An der Stelle, wo Lady Agnes sie an jenem verhängnisvollen Abend erwartete, blieb sie einen Augenblick stehen, um im Geiste die ganze fürchterliche Szene noch einmal zu durchleben. Beugeten Hauptes schritt sie bald weiter, bis sie mitten auf der Brücke anlangte. Sie glaubte, dort eine liebe Gestalt ans Geländer gelehnt zu sehen. Aber nein — die Brücke war leer, und niemand erwartete sie. Nochmals blickte sie lausend empor, piff er nicht eben seinen Hund? Ihre Augen leuchteten auf, um sofort wieder eine feinere Ruhe anzunehmen. Unten rauschten die Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Starkefel, 8. Dez. Beim Abbruch eines alten Backofens, welcher im Inneren eines Hauses angebracht war, wurden einige 60 Silbermünzen aus dem 18. Jahrhundert gefunden. Viele tragen die Jahres-

zahl 1753 oder 1758. Dem Werthe nach sind die meisten „Achtungsgroschenstücke“; nur einige „XII Marien-Groschenstücke“ sind dabei. Vermuthlich ist das Geld 1813 vergraben worden.

Rordhausen, 8. Dezbr. Im vorigen Monat wurden in einem hiesigen Geschäft zwei Postanweisungen im Gesamtbetrage von 450 Mk. unterschlagen. Der Verdacht fiel auf einen Handlungslehrling, welcher denn auch in der Person des Lehrlings Hermann Waldheim ermittelt wurde. Er hat die Unterschlagung zugegeben und sich für das verurtheilte Geld Spielereien und dergleichen ange schafft, so daß er bei seiner Verhaftung nichts mehr davon besaß.

Kleines Feuilleton.

Die Reichsdruckerei ist im Jahre 1879 aus einer Vermählung der alten preussischen Staatsdruckerei und der v. Decker'schen Druckerei hervorgegangen. Die damalige Reichsdruckerei begann ihre Thätigkeit mit einem Personal von 630 Köpfen; heute hat sie einen Personalbestand von nahezu 1800 Köpfen erreicht. Sie hat im Geschäftsjahre 1898/99 5000000 Stück Reichspapiergeld, 12112000 Stück Wertpapiere, 21550000 Bogen Postfreimarken zu 100 Stück, 299000000 gestempelte Postmarken, 45100000 gestempelte Postanweisungen, 4654000 Bogen Versicherungsmarken zu 100 Stück, 250000 Bogen Sparmarken zu 100 Stück und 31000 Streifen Sparmarken zu 10 Stück hergestellt. Die Menge der von ihr jährlich zu liefernden gewöhnlichen Druckarbeiten beläuft sich auf rund 200 Millionen Bogen. Bei der Gründung der Reichsdruckerei im Jahre 1879 sagte Stephan zu den Reichstagsabgeordneten: „Ich glaube, daß die Reichsdruckerei der Privatindustrie nutzen wird durch Anstellung von Werksleuten, durch Anstellung von Arbeiter, sodas sie gewissermaßen als eine Verjudastation auf dem Gebiete des technischen Gewerbes dienen wird.“

Ein gewaltiger Orkan wüthet, wie dem „B. L.“ aus Bittich telegraphirt wird, seit zwei Tagen über der ganzen Schweiz. Ueberall hat der Orkan großen Schaden verursacht. Den Orkan begleiteten heftige Regenschläge. Es herrschte Ueberfluthungsgefahr, und es haben bereits mehrere Eisenbahnunterbrechungen infolge von Dammrutschen stattgefunden.

●●● Bis Weihnachten 1900 ●●●

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Für Festgeschenke empfehle:

Unterröcke,

Seide, Wolle und Moiré,
von 1.—, 1.50 bis 30. Mk.

Seidene Tücher

in jeder Grösse und reicher Musterauswahl.
von 1.—, 1.50, 2.— bis 15 Mk.

Ballshawls,

hochelegante Neuheiten,
von 1.25, 1.50 bis 18 Mk.

Seidene Cachenez

für Herren und Damen in reizender Muster- und
Farben-Auswahl,
von 50, 75 Pfg. 1.— bis 10.— Mk.

Seidene Taschentücher

für Damen und Herren in jeder Grösse,
von 40 Pfg. bis 7.— Mk.

Tändel-Schürzen,

reizende Façons, in reiziger Auswahl,
von 20, 25, 30, 35 Pfg. bis 6.— Mk.

Besondere Gelegenheitskäufe in Kleiderstoffen.
Hauskleider, Robe von 6 Meter, schon von 1.50 Mk. an.

Reichhaltige Musterkollektionen bereitwilligst.

Paul Eppers,

vorm. Ueltzensehe Wollenweberei.
Specialhaus für Seide u. Damen-Kleiderstoffe,
Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 13—15.

Wir liefern auf vorherige Bestellung in feinsten Ausführung vollständige

Dejeuners Dinners Soupers
Buffet-Arrangements, kalte und warme Platten,
Ragouts, Fricassée, Salat, Mayonnaisen, Einzelgerichte.

Durch vortheilhafteste Einkäufe aller Artikel sind wir in der Lage, stets ein sehr reichhaltiges Menu zu mässigem Preise zu bieten und unter Leitung unserer tüchtigen versierten Küchenchefs werden alle durch uns gelieferten Speisen von feinstem Geschmack und tadelloser Zubereitung sein. Indem wir um gütige Zuwendung von Ordres bitten, empfehlen wir uns
Hochachtungsvoll (2842)

Pottel & Broszkowski, Halle a. S.

Gebr. Stollwerck

Köln - Berlin - Wien - Breslau
München - Amsterdam - Brüssel - London
Pressburg - New-York - Chicago.

Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.

27 Hofdiplome
63 Preismedaillen.

Export nach allen Erdtheilen.



Billigste Bezugsquelle

von:
Aristons, Viktoria, Herophon,
Symphonion, Polyphon,
Adler- u. Kalliope-Musikwerke,
mechanische Pianinos,
elektrische Pianinos
und mech. Klavierspieler,
Orchestrions u. Musik-Automaten
stets in Auswahl am Lager.
Phonographen jeder Art.

Christbaumständer

Neu! Mit Musik! Neu!
sowie jedes andere existierende
Musikwerk ist am Lager und
stehen dieselben jedermann frei
zur Ansicht und Probe.
Nur Instrumente I. Qualität
mit gutem reinen Ton unter Garantie
kommen zum Versand.

Noten-Auflagen fast für jedes
mech. Musik-Instrument in grösster
Auswahl. (3316)
Illustrierte Kataloge mit aller-
kürzester Preisen versend. gratis
Gustav Uhlig,
Halle a. S., untere Leipzigerstr.
Grösstes Lager
der Provinz Sachsen.

Das täglich erscheinende
„Berliner Blatt“
kostet vierteljährlich nur 1 Mt.,
ist in deutsch-patriotischem Sinne
geschrieben, bringt außer Politik alle
Neuigkeiten des Reiches und der
Hauptstadt, auch spannende Ge-
schichten. Bestellungen nimmt jede
Buchhandlung und jeder Landbrief-
träger an. Soll der Briefträger
das „Berliner Blatt“ ins Haus
bringen, so sind 42 Pfg. extra zu
bezahlen. Probenummern unent-
geltlich. (3321)
Berlin SW. 46. Deffauerstr. 7.

Wer Stelle sucht, verlange unsere
W. Allgem. W. Anzeigen-Liste.“ (4)
Königl. Eisenbahn-Betriebs-
Inspektion 1. (3361)

Kirchennachrichten.
Dom. Getauft: Emma Ida, T.
des Sergeanten Eigendorf; Richard Mar,
E. des Drebers Moritz; Charlotte Minna
Margarethe, T. des Technikers Kämpfe.
— Verdrigt: der Ranglist Otto.
Zahl. Getauft: Klara Frieda, T.
des Materialwaarenhändlers Albrecht;
Gustav Wilhelm, unedel. S.; Karl Hermann,
S. des Handarbeiter Augustin. — Be-
erdigt: die Ehefrau des Sattlermeisters
Körner; der J. E. des verstor. Horners
Friedrich.
Donnerstag Abend 7 Uhr: Advent-
gottesdienst: Pastor Werber.
Mittwoch 8^{1/2} Uhr: Missionen
im Altersheim.
Donnerstag, den 13. Dez.: Bibelstunde
im Altersheim.
Freitag, den 14. Dez.: Bibelstunde
im Altersheim.
Sonntag, den 17. Dez.: Bibelstunde
im Altersheim.
Sonntag, den 17. Dez.: Bibelstunde
im Altersheim.

Bekanntmachung.
Am 23. Dezember findet der
Paketannahme-Dienst, sowie
am 23. und 25. Dezember die
Paketbestellung wie an Werktagen
statt. Am 30. Dezember wird der
Posthalter außer der Zeit von
8-9 Vorm. nach von 5-7 Uhr
Nachm. zum Verkauf von Postwert-
zeichen geöffnet sein.
Am 1. Januar 1901 erfolgt die
Orts- und Landbriefbestellung wie
an Werktagen.
Merseburg, den 10. Dez. 1900.
Kaiserl. Postamt.
Lattermann.

Bekanntmachung.
Die Vereinigung mehrerer Pakete
zu einer Postpaketadresse ist für
die Zeit vom 15. bis 25. Dezember
im inneren deutschen Verkehr nicht
gestattet.
Merseburg, d. 8. Dez. 1900.
Kaiserl. Postamt. Lattermann.
Verdingung.
Die Erd-, Maurer-, Asphalt-,
Zimmer-, Dachdecker-, Staker-,
Schmiede-, Klempner-, Tischler-,
Schlosser-, Glaser- und Anstreich-
arbeiten zur Erbauung eines sechs-
familienwohnhauses einschl. Neben-
anlagen auf dem Bahnhofs-
Martrastadt, sollen zusammen vergeben
werden. Die Verdingungsunterlagen
und Zeichnungen können bei un-
terzeichneter Dienststelle eingesehen und
einfache gegen post- und bestellgeld-
freie Einsendung von 1,55 M. in
Baar bezogen werden.
Termin: **Sonnabend, den 15.
Dez., Vorm. 11 Uhr.**
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Leipzig, Thür. Vstf. d. 4. Dez. 1900.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-
Inspektion 1. (3360)

**Betriebs-
Anmeldungen**
vorrätlich in der
Kreisblatt-Druckerei.

Gustav Schwendler,
Merseburg, Karlstrasse.
empfiehlt passende **Weihnachts-Geschenke:**
Nähmaschinen, neueste Konstruktion,
auch Vor- u. Rückwärts-Näher, Schnellnäher auf allen Ausstellungen
mit den höchsten Auszeichnungen gekrönt.
**Waschmaschinen, verbesserte amerikanische
Union-Waschmaschine,**
(ebenfalls mit vielen Medaillen ausgezeichnet)
Wringmaschinen Continental (Welt- & Wringler),
Wäsche-Mangeln.
Fahrräder, nur 1. klassige Fabrikate
als: Adler, Brennabor für Herren, Damen und Jugend,
Diamant- und Panther Räder.
Luftpumpen, Laternen, Fahrradständer, Glocken u. s. w.
Preise billigst. Große Auswahl. (3338)

Naumann's Nähmaschinen
sind die besten und geeignetsten für Kunststicker.
Wringmaschinen beste Qualität!
Otto Giseke Nachf. Inb. Oscar Schillig
Halle a. S., große Steinstraße 83. (3105)
Reparatur-Werkstatt. — Gewähre Theilzahlung.
Hatte keine Reissende, dadurch 20% billigere Preise.

Photographie!!
Höpsner
& Pieperhoff,
3295) * Halle, * nur Poststraße 19.
Anfertigung vornehmer moderner Photographien.

C. R. Ritter's
preisgekrönte
Pianos
(zuletzt Paris 1900)
hervorragend in Ton und Konstruktion.
Anfertigung
von Pianos in jeder gewünschten Stilart.
2962) Entwürfe kostenlos.

Viel Freude
bereitet Jung und Alt ein
photographisch. Apparat.
Empfehle solche für den Weihnachts-
fest in reicher Auswahl zum Preise
von **1,50, 6,50, 10,00, 15,00,
28,50, 36,00** etc.
Besonders für Anfänger u. Kinder
eignet sich der Apparat „Gnom“
vorzüglich, derselbe kostet nur **1,50**
mit allem Zubehör bis zur
Gestellung des fertigen Bildes.
Das Photographieren damit ist
sehr leicht. Gebrauchs-Anweisung
liegt jedem Apparat bei u. wird prak-
tische Anleitung dazu gern kostenlos
ertheilt. **Sämtliche Utensilien**
zur Photographie sind stets am Lager.
Adler-Drogerie
Wilh. Kieslich,
Gartenplan. Hofmarkt 3.

**Zu- und Abgangs-Listen,
Liquidationen**
für Mitglieder d. **Einsparungs-
Kommission,**
Voranschlag
vorrätlich in der
Kreisblatt-Druckerei.
Verdingung
der Lieferung von 166 000 Ziegel-
steinen zur Erbauung eines sechs-
familienwohnhauses auf dem Bahn-
hofs Martrastadt am 14. Dezbr.
d. J., Vorm. 11 Uhr.
Die Verdingungsunterlagen können bei
unterzeichneter Dienststelle gegen post-
und bestellgeldfreie Einsendung von
0,30 M. in Baar bezogen werden.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Leipzig, Thür. Vstf. d. 4. Dez. 1900.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-
Inspektion 1. (3361)

van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen
Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft,
nerventöndend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell
bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Biscuitschälen,
niemals lose verkauft, da bei loss ausgewogenem Cacao nichts für
die gute Qualität bürgt.

Bericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätig-
lich erzielte Getreidepreise am 10. Dezember 1900.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg ..	15,50-15,20	14,30-15,20	13,90-18,00	13,00-15,00	17,00-22,00
Weißenfels ..	13,80-14,80	14,40-15,20	14,00-18,00	13,50-14,50	—
Maurburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	—	—	—	—	—

G. Pelliccioni & Co., **Weihnachts-Ausstellung**
Halle a. S., nur gr. Ulrichstraße 17.
ist eröffnet und bietet die denkbar größte Auswahl
eleg. Luxus- u. Bedarfsartikel, Lederwaren etc.
in- und ausländischer Fabrikate und laden zur Besichtigung derselben höflichst ein.
Kupferreibarbeiten — Kayserzinn — Original-Fabrikpreisen,
Fernsprecher 2278.